

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Ein herzliches Grüß Gott Ihr Lieben!

In dieser Wahrheitskunde möchte ich Euch einmal an meinen Gedanken und Gefühlen teilhaben lassen, wie ich die Zusammenhänge die mich als Mensch umgeben wahrnehme.

Es ist alles sehr vereinfacht dargestellt, doch lasst uns einmal gemeinsam über das Geschriebene nachdenken.

In der Schöpfung, die uns umgibt, ist alles beinhaltet. In der unendlichen Vielfalt hat alles seinen Platz und seine Aufgabe. In diesem ewigen Kreislauf glaubt der Mensch ein immer wiederkehrendes Entstehen und Vergehen zu erkennen. Aber genau betrachtet, nahm alles einmal seinen Anfang und es kam nie etwas dazu und es ging auch nichts verloren. Auch hier entsteht alles aus dem was vorher war und findet seine Fortsetzung oder Umwandlung. Selbst wenn in den hunderten Millionen von Jahren der Evolution immer wieder neue Pflanzen- und Tierarten entstanden und vergingen, hatte das Leben einmal seinen Ausgang genommen und den unveränderlichen Gesetzen des Kosmos folgend, seinen Fortgang genommen bis in die heutige Zeit. Wir Menschen in der heutigen Zeit erleben diese Zusammenhänge ja kaum noch unmittelbar.

Sicher, das schöne Gefühl im eigenen Garten im Ablauf eines Jahres alles blühen und gedeihen zu sehen und im Herbst dann zu ernten, lässt uns schon daran denken, wie wunderbar auch wir Menschen eigentlich in all dem aufgehoben sind. Ja, wir sind ein kleiner Teil dieser unendlichen Schöpfung und wir bekommen auch im natürlichen schon immer alles was wir zum Leben brauchen.

Alles ist da. Wir werden aus dem was die Erde hervorbringt gespeist. Der Samen kommt in die Erde, treibt Wurzeln und eine Pflanze entwickelt sich. Sie braucht Wasser, Mineralien und je nach ihrer Art bestimmte Voraussetzungen die der Boden hergeben muss. Durch die Energie des Sonnenlichtes kann sie aus dem Kohlendioxid in der Luft durch ihre Blätter den Kohlenstoff abspalten und Pflanzenmasse bilden. Nahrung für Mensch und Tier. Zugleich gibt sie den Sauerstoff wieder in die Atmosphäre ab, den auch wir zum Leben benötigen, einatmen und als Kohlendioxid ausatmen.

Ein immer währender Kreislauf. Selbst ein vor vielen Millionen Jahren in den Sumpf gefallener Baum, der durch die physikalischen Einwirkungen zu Kohle geworden ist, verbraucht heute beim Verbrennen genau so viel Sauerstoff wie er einstmals an die Atmosphäre abgegeben hat.

Sicher sind diese Zusammenhänge bekannt und natürlich viel komplexer, und in ihrer Wirkungsweise gar nicht darzustellen. Aber selbst diese sehr vereinfachte Darstellung wirft doch ein klares Licht auf die Abhängigkeit, auch des Menschen, von diesen ewigen unabänderlichen Naturgesetzen.

Alles fließt. Aus der Schöpfung ist gegeben, was wir als Menschen in unserem zeitlichem Leben brauchen. Allem geht der Geist voraus. Wir leben aus dem Geist der vor uns war. Wäre das Gewesene nicht, gäbe es auch keine Gegenwart und die jetzt gelebte Gegenwart fließt in die Zukunft hinein. Soweit

klings alles ziemlich einleuchtend und doch fühlen wir, dass hier Dinge wirken, die sich unserem Erkennen entziehen. Was wissen von dem was vor uns war.

Schauen wir zurück kennen wir unsere Eltern, Großeltern vielleicht noch Urgroßeltern und alle die aus den Verbindungen hervorgegangen sind. Immer waren es zwei Geschlechter, die sich vereinigten und neues Leben hervorgebracht haben. Neues Leben in das der Geist dieser beiden Geschlechter hinein geflossen ist und aus dem der Mensch dann leben konnte und musste. Viel Gutes, aber auch weniger Gutes fand so seine Fortsetzung. In jede Generation zurück verliert sich die Möglichkeit zu erkennen, wie der Geist, der die jeweilig lebenden Menschen hat Leben lassen, in die nächste Generation gewirkt hat. Wenn wir heute die Gegenwart betrachten und ehrlich in unser Leben schauen merken wir, dass die hier wirkenden Zusammenhänge nie zu erkennen waren und es auch heute nicht sind. Wie oft sehen wir in unseren eigenen Eigenschaften, Bewegungen ja im Denken und Sprechen Vater, Mutter oder beide wieder. Das Gleiche ist auch so manches mal bei unseren Kindern und Enkeln zu beobachten. Auch wirken die Dinge nach keinem für uns Menschen erkennbarem Muster. In wieweit und warum das Vorherige sich im Nachkommenden mal mehr oder weniger erhält, ähnlich ist oder völlig ändert und abwandelt, ist weder vorauszusagen noch wird es durch die Vorstellungen und Wünsche des Menschen beeinflusst oder gelenkt. Wir werden geboren und sind wie wir sind, geprägt aus dem was vor uns war.

Jetzt stellt sich natürlich folgende Frage: Hatte denn nun in all den Zeiten die Handlungsweisen des lebenden Menschen nicht auch einen Einfluss auf das was nach ihm kam? Machte es nicht einen Unterschied, ob er sich bemühte das Gute in ihm mit seinem Nächsten zu leben oder auch dem weniger Guten seinen Raum gelassen hat? Wir alle kennen das von Moses oft zitierte Wort, hier in etwas abgewandelter Form: alles das, was gegen die Gebote des Friedens, der Menschlichkeit und das friedliche Zusammenleben des Menschen getan wird, hat seine negativen Auswirkungen bis in die dritte und vierte Generation danach. Das Gute aber, wird nie in das Gegenteil gekehrt und kann seine heilende Wirkung im Leben des Einzelnen und in allem was nach ihm kommt fortsetzen.

In unserem eigenen Leben finden wir im zurück schauen immer wieder Geschehnisse, die uns in eine bestimmte Richtung schieben wollten. Nicht immer war es uns möglich diesen Wegweisungen zu folgen. Wir mussten erfahren, dass es so manches mal besser gewesen wäre, in die andere Richtung zu gehen.

Jeder hat wohl in seinem Leben, immer wieder Erlebnisse, die einem tief in Erinnerung geblieben sind. Oft fragt man sich warum bestimmte Dinge geschehen und wie die Zusammenhänge sind. Man findet keine Erklärung.

Ich möchte ein Ereignis beschreiben, dass mich bis heute ganz besonders beschäftigt und aus dem heraus die Anfänge der jetzigen Gemeinschaftsräume in Neuruppin ihren Anfang genommen haben. Ich holte Anfang 2006 unseren Apostel Philippus, unseren lieben Bruder Siegfried aus Fehrbellin ab, um ihn zum Arzt zu begleiten. Die Situation zu dieser Zeit war so, dass wir unbedingt neue Räume für unsere Gemeinschaft brauchten. Wir wissen, dass er trotz seiner Krankheit alles ihm nur mögliche tat um hier eine Lösung zu finden. In einer Charakterämterstunde wurde um eine Lösung gebetet.

An diesem Morgen saß er in seiner Küche über einer Zeitung und sagte zu mir: "Schau mal, in der Ernst-Toller-Straße 12 bietet jemand ein altes Fabrikgebäude an. Vielleicht ist das ja etwas für uns". Wir beschlossen nach dem Arztbesuch dort hin zu fahren. Gleich am Anfang der Straße sahen wir das Gebäude und wussten das war nichts. Zweistöckig und sehr heruntergekommen. Es wurde später dann auch abgerissen. Wir waren natürlich enttäuscht. Der Apostel sagte: "Komm lass uns die Straße noch ein Stück herunter fahren. Ich habe das Gefühl, dass da noch irgendetwas ist"

Wir schauten nach etwa 200 Metern links auf ein auch nicht besonders attraktives Anwesen. Mit einer langen Baracke und einem querstehenden Scheunengebäude. "Das ist es!" sagte er. Und so war es auch. Die Ernst-Toller-Straße 4a. Der weitere Werdegang ist ja allgemein bekannt. Was war geschehen? Zufall? Glückliche Umstände? Vorbestimmtes? Scheinbar kann man darauf nach menschlichem Ermessen keine Antwort finden. Gibt es Kräfte die sich unserem Erkennen entziehen, die außerhalb unserer Vorstellungen und Wünsche auf uns einwirken oder vielleicht; wie in diesem, eben Geschilderten, unsere Gebete erfüllen?

Aus dem ewig wirkenden, guten, am 2. Mai 1902 wieder erstarktem, Geist Cristi gibt das Apostelamt Juda hier eine klare und auch für jeden verständliche Antwort, über den dreieinigen Gott.

Die Dreieinigkeit Gottes, Vater – Sohn – Heiliger Geist. Der Vater, als Sender, die selig Entschlafenen, die aus dem vor uns Gewesenen, in und durch uns wirksam werden wollen und es immer, von unserem

Willen unabhängig, tun. Der Sohn, der lebende Mensch, der in der Zeitlichkeit als Werkzeug dieser Kräfte tätig wird. Der heilige Geist, als der Erzeugende, mit seinen siebenfachen Geistesgaben, der dem Menschen immer Wegweiser und Trost in seinem Leben war und ist.

Diese guten und heilenden, immer zum Menschen führenden Kräfte, sind überall wirksam.

Durch die Versiegelung und den dadurch erhaltenen Trost für die ewige Wahrheit Gottes, werden wir Menschen dem göttlichen Geschlecht zugehörig. Wir sind ihm näher. In allem was die Gemeinschaft aus diesem positiven Geist gibt. In den Gottesdiensten, Geschwisterstunden und Ämterstunden, Handlungen und Segnungen, im ganzen Zusammenleben findet wir Orientierung, Wegweisung und Halt, auch für unser alltägliches Leben. Aus diesen wirkenden Kräften heraus, wird allen unheilvollen Entwicklungen eine klare Grenze gesetzt.

Dieser lebendige Gott an den wir glauben, schafft unter uns Menschen eine tiefe und herzliche Verbundenheit. Ja er macht uns zu wirklichen Schwestern und Brüdern. Jeder hat auch hier seine Aufgaben und bemüht sich, diesem guten Geist zu folgen. Vertrauen auf seine gütige Führung lässt dieser mit und durch uns lebende Gott alle kleinen menschlichen Unzulänglichkeiten, woher sie auch aus dem vorher Gewesenen sein mögen, verblassen. Alles was wir dazu brauchen, ist uns Menschen aus seiner Schöpfung in reicher Fülle im Irdischen, wie im Geistigen gegeben.

Ihr Lieben wollen wir dankbar sein. In seiner Güte können wir uns trotz allem Auf und Ab im Leben so wunderbar aufgehoben fühlen.

In göttlicher Liebe euer

Apostel Philippus.
Lothar Pritzkow

Mein Judaland – Mein Glaubensland

Wie die meisten Menschen wahrscheinlich wissen, bin ich in das Apostelamt Juda hinein geboren worden. Also war von Geburt an das Gesetz „Juda“ mein Begleiter. Die Eltern haben mich als gläubigen Menschen erzogen und haben somit die Weichen für mein Leben gestellt. Sie haben mir damit die Werte vermittelt, die nach meiner Meinung einen glaubenden Menschen auszeichnen. Diese Werte habe ich auch in der Gemeinschaft des Apostelamtes Juda unter Menschen wieder gefunden. Glaube und Vertrauen, Liebe und Hoffnung sowie Zuwendung habe ich auch im Gemeinschaftsleben des Apostelamtes Juda kennen und schätzen gelernt. Meine Jugend, mein Erwachsen werden ist von Menschen in Liebe und Treue begleitet worden. In meiner Jugend war Apostel Benjamin mein Apostel. Er hat uns Jugendlichen den Weg aufgezeigt der für uns immer zum Guten geleitet hat.

Wenn ich jetzt zurück schaue hat er es verstanden uns zu führen und zwar so dass es uns symbolisch gesehen an einem Gummiband angeleint hat. Er hat uns gewähren lassen unsere Jugendzeit auszuleben im Bewusstsein dieses Gummiband zieht uns jederzeit wieder zurück. Denn ich habe dieses Band nicht zerschnitten. Ich wollte in dieser Verborgenheit bleiben. Heute sehe ich auch darin, wenn man an seinen Apostel glaubt und vertraut werden Kräfte aus dem Glauben frei gesetzt, die die Wege gangbar machen. Zu allem gehört mein Wollen. Mein Glaube ist auch, dass das Apostelamt Juda mir ein schönes Leben gegeben hat. Es hat mir gezeigt, es geht um mich und hat mich vieles gelehrt und mir in zahlreichen Gottesdiensten, Geschwister- und Ämterstunden und göttlichen Unterhaltungen wie der Weg für uns als Menschen in Friede und Freude gangbar ist. Ich war auch bereit diese Lehren anzunehmen, darüber nachzudenken und habe vieles ausprobiert. Geht's oder geht's nicht. Ich spreche gern mit anderen Menschen über mein Apostelamt Juda. Zuerst werde ich mit großen Augen angesehen, aber wenn ich von meinem Gott erzähle du ihnen meine Lebensfreude mitteile merken sie, dass ich kein weltfremder Mensch bin. Sondern ich möchte ein Mensch sein, der helfend über diese Erde geht. So ist es auch innerhalb unserer Gemeinschaft, hilfreich zu sein. Nur wir sollten uns helfen lassen, wenn man miteinander spricht, um zu wissen wo der Andere meiner Hilfe bedarf. Dieses Helfen kann doch auch Heilend und Erlösend wirken. Denn der Glaube an Juda gibt mit Kraft und Ruhe mein Leben bewusst zu gestalten. Doch dieses bewusste Leben ist schon manchmal „merkwürdig“. Ich möchte euch ein Beispiel nennen, welches ich in meinem Berufsleben erfahren habe. Ich arbeitete mit heißen Kuchenblechen am Backofen und musste sie aus dem Backofen holen. Dabei habe ich gedacht,

hoffentlich kippt das Blech nicht um. Kaum gedacht, schon passiert. Sind das die Geister die ich rief? Für mich heißt das, womit ich mich beschäftige, das hängt mir an. Also schnell wieder zurück zu den göttlichen Gedanken die sich für mich in Juda zeigen. Lassen wir uns von ihnen leiten seien wir auch wachsam und empfindsam für unsere Lebensmomente. Wir sollten auch im Handeln konsequent sein, denn wenn heute so und morgen so entscheiden (in einer gleichen Situation), dann kommen wir ins wackeln und werden unglaubwürdig. Seien wir glaubwürdig in unseren Worten und Taten. Denn wenn ich jemanden mit Worten verletze, frage ich mich, kann er oder sie mir dieses verzeihen oder vergessen? Verzeihen wahrscheinlich schon aber vergessen? Denken wir immer daran Bruder und Schwester nichts zu unterstellen, wenn wir die Gründe nicht kennen. Denn in der göttlichen Ordnung steht es so schön geschrieben(6e): „Über umlaufende Gerüchte erst Auskunft einholen. Niemals nur eine Seite hören, sondern beide Seiten gegenüberstellen.“ Dann kann man meistens helfen diese Dinge zu klären. Denn jeder Moment, den man im Ärger und Streit durchlebt ist verschenkte Zeit. Meine Zeit auf dieser Erde möchte ich in Freude und Zufriedenheit durchleben mit euch zusammen in dem Bewusstsein, dass das Kleid welches ich zu Lebzeiten trage auch in der Ewigkeit tragen werde. Ich schreibe dieses Alles in der „ICH“-Form, denn ich möchte nicht sagen IHR müsst, sondern ich muss und du kannst dem folgen. Die frohe Botschaft aus Juda möchte ich euch vermitteln und dankbar sein mit euch leben zu dürfen im Lande Juda. In Juda seine Meisterschaft von heute.

Euer Evangelist in Juda
Wolfgang Seemke